

wegen böser Zahnschmerzen zu Hause bleiben mußte; da zwei Lübecker Damen sich auch dem Ausfluge anschlossen, so begleiteten wenigstens drei Damen die fünfundzwanzig Herren. Längs der Trave läuft die Eisenbahn zunächst. Einer der Lübecker Kollegen, derselbe, der sein großes, umfassendes Lager von Noten, Banknoten ausgenommen, empfahl, erklärte uns, das sei hier alles erst Gegend, dann käme aber noch die Umgegend. Wer diese, die holsteinische Schweiz kennt, dem braucht nur der Name genannt zu werden, um die Erinnerung an die entzückend liebliche Hügel-, Wald- und Seelandschaft wachzurufen; die andern thun mir leid. Das »Börsenblatt« ist kein Baedeker und ich kann hier nicht spaltenlange Beschreibungen landschaftlicher Reize geben. Aber als wir nach dem Frühstück die Höhe von Bruhns Koppel hinabstiegen, suchte, was das Herz bewegte Ausdruck und fand es in Scheffels Wanderlied: »Wohl auf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt, muß rosten« — das bis zur letzten Zeile gesungen wurde. Später, am träumerisch-stillen Ugleisee, dem von Geibel so herrlich besungenen, über dem echt deutsche Märchenstimmung ruht, fand diese auch Ausdruck im Liede. Die Heinesche Loreley wurde bewußterweise abgelehnt und statt dessen Wilhelm Müllers »Am Brunnen vor dem Thore« gesungen. Ein Nachen ruderte über die blanke Wasserfläche daher; er barg den Procuristen einer der anwesenden Bremer Kollegen mit seiner jungen Frau, die Dornröschen gleich, im Walde von Uglei aufgewachsen war. Dornröschen kam nicht ans Land, darum sei sie von hier aus gegrüßt.

Der Tag neigte sich, das Dampfschiff führte uns über den Kellerssee nach Gutin. Im Garten des Bohlhause, am malerischen großen See, kam der Abend und damit für viele schon die Trennungstunde. Die meisten zwar fuhren noch bis Lübeck zusammen; dann aber hatten die schönen Tage ihr Ende erreicht.

Am Holstenthor, dem ehrwürdigen Wahrzeichen von Lübecks ruhmvoller Vergangenheit, steht in Goldbuchstaben geschrieben: »Concordia domi foris pax« —, was mir ein kundiger Lateiner übersetzt hat mit: »Eintracht drinnen, Friede draußen!« Möchten wir im lieben deutschen Buchhandel auf diesem Wege doch bald zum Ziele kommen! Euch Lübeckern aber für alles, was ihr uns geboten habt, nochmals Dank, zusammengefaßt in den Ruf, der so oft erklang:

Heil Lübeck! Buchheil!!

So soll's weiter gehen!

Hamburg, 19. September 1899. Justus Pape.

### Kleine Mitteilungen.

Portoermäßigung für Geschäftspapiere. — Die »Nordd. Allg. Ztg.« schreibt: Der »Rhein. Westf. Ztg.« zufolge soll seitens der Reichs-Postverwaltung die Einführung der ermäßigten Portotage für sogenannte Geschäftspapiere, d. h. Prozeßakten, Rechnungen, Quittungen, Manuskripte für Druck, Ladescheine und dergleichen im Inlandsverkehr geplant sein. Da mehrere auswärtige Staaten Geschäftspapiere als Drucksachen zulassen, so habe diese Ermäßigung bisher nur für Postsachen bestanden, die von Deutschland ins Ausland, nicht aber für solche, die in Deutschland selbst verschickt worden sind. Diese Notiz des Blattes ist nur insofern zutreffend, als gegenwärtig Erwägungen im Reichs-Postamt stattfinden, ob Geschäftspapiere gegen ermäßigte Tage im Inlandsverkehr zuzulassen sind. Welches Ergebnis diese Erwägungen haben werden, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Postpaketverkehr nach Großbritannien. — Es sei darauf hingewiesen, daß Postpakete nach Großbritannien und Irland das Höchstgewicht von 5 kg auf keinen Fall überschreiten dürfen, und daß alle Pakete, die das zulässige Meistgewicht von 5 kg auch nur um wenige Gramm überschreiten, von der Annahme als Postpakete auszuschließen und als Postfrachtstücke zu behandeln sind. Als solche werden sie nicht an die britische Post, sondern an eine Privatbeförderungsanstalt zur Bestellung überliefert und kosten mehr als Postpakete. Es ist deshalb erforderlich, bei Postpaketen nach Großbritannien und Irland

das Gewicht mit besonderer Genauigkeit festzustellen und so einzurichten, daß es keinesfalls mehr als 5 kg beträgt.

Export von Lithographie-Steinen. — Die Solnhofener Brüche, die vor Senefelders Erfindung das Material zum Belegen von Hausfluren, Küchen, Malztennen, Regelbahnen, Tischen und dergleichen lieferten, haben mit der Ausbreitung des Steindrucks eine große Bedeutung erlangt. Es giebt zwar viele Gesteinlager, worin Steine von ähnlicher Zusammensetzung wie in den Steinbrüchen von Solnhofen vorkommen, jedoch haben die Solnhofener Kalksteine vor anderen den großen Vorzug, daß sie plattenförmig gelagert sind. Ein rechter Ersatz für die bayerischen Steine hat sich daher bis jetzt nicht gefunden; nur in Südfrankreich sind einige Brüche erschlossen worden, die für geringere lithographische Arbeiten brauchbare Steine ergeben. Diese geringeren Steine kommen auch in den bayerischen Brüchen noch massenhaft vor, während die feinkörnigsten, zu gravierten Arbeiten geeigneten Steine immer knapper werden. Welche Bedeutung die bayerischen Steine im Welthandel erlangt haben, ist daraus ersichtlich, daß Deutschland im Laufe der letzten zehn Jahre für nicht weniger als 15 Millionen Mark geschliffene Lithographiesteine an das Ausland lieferte. Die Ausfuhr belief sich 1890 auf 49 351 Doppelcentner, 1893 auf 41 967 Doppelcentner, 1896 auf 54 923 Doppelcentner, 1897 auf 55 865 Doppelcentner, 1898 auf 61 892 Doppelcentner. England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Amerika, die Schweiz, Italien und neuerdings Rußland sind die Hauptabnehmer. England hat 1890 13 967, 1898 13 792 Doppelcentner, Frankreich in denselben Jahren 5732 und 10 570, Oesterreich-Ungarn 3842 und 8149 Doppelcentner, Nordamerika 11 579 und 6665 Doppelcentner, die Schweiz 2442 und 3449 Doppelcentner, Italien 2737 und 2638 Doppelcentner aus Deutschland bezogen. Die Ausfuhr nach Rußland betrug im letzten Jahre 3760 Doppelcentner.

Bibliologie. — In St. Petersburg sind die Sitzungen eines neuen gelehrten Vereines von der Regierung bestätigt worden, der sich »russische bibliologische Gesellschaft« nennt und seinen Sitz in St.-Petersburg hat. Die Vereinsmitglieder sind akademisch gebildete junge Leute in den verschiedensten Stellungen und Berufen, die sich für Bibliographie interessieren. Die Gesellschaft beabsichtigt, nicht nur bibliographische Werke aller Art zu veröffentlichen, sondern auch ein bibliographisches Bureau zu gründen, das alle Anfragen beantworten wird. Um ihre Nachschlagewerke möglichst vollständig zu gestalten, plant die Gesellschaft, in mehreren anderen Städten, wie Moskau, Kiew, Odessa, Warschau etc., Zweigvereine zu gründen, deren Aufgabe es sein wird, die an diesen Orten erscheinenden Bücher systematisch aufzunehmen. Auch die in Rußland äußerst umfangreiche Zeitschriften-Litteratur soll bei der Zusammenstellung der bibliographischen Werke berücksichtigt werden.

Künstlerische Einbände. — Einen entscheidenden Schritt zur künstlerischen Ausstattung der Musikalien in modernem Sinne hat die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig gethan, deren Mitinhaber Dr. Ludwig Volkmann als Kunsthistoriker den neuzeitlichen Bestrebungen im Buchgewerbe persönlich besonders nahe steht. Ihr reiches Lager gebundener Musikalien eigenen und fremden Verlagses nämlich soll mit neuen, höchst eigenartigen Einbänden versehen werden, die an Material und Ornamentik ganz der modernen Geschmacksrichtung entsprechen, ohne dabei in Auswüchse oder Uebertreibungen zu verfallen. An Stelle des bisher allgemein verwendeten, in künstlicher Streifung gepreßten Kalikos sind die Einbanddecken mit verschiedenartigem, lebhaft gefärbtem Naturleinen überzogen, das die natürliche Struktur des Stoffes unverfälscht zeigt. Von Künstlerhand gezeichnete Ornamente, meist dem Pflanzenreich entnommen, schmücken die Vorderseite in mehrfarbiger Ausfuhrung; der Schnitt der Bände ist in entsprechenden Farben gehalten. Die Titel sind in kräftigen modernen Schriften groß und deutlich aufgedruckt, so daß sie auf weite Entfernung lesbar bleiben. Bis ins kleinste ist jeder Band liebevoll und einheitlich durchgeführt; selbst die sogenannten »Kapitalbändchen« am oberen und unteren Rande des Rückens sind in der Farbe zum Ganzen gestimmt, und auch das Vorsatzpapier mit dem Verlagsignet der Firma, dem Bären, ist eigens für die Bände gezeichnet. Die musikalische Litteratur hat bisher ein so konsequentes Vorgehen auf dem Gebiete moderner äußerer Ausstattung noch nicht aufzuweisen, soviel auch an einzelnen künstlerischen Notentiteln und dergleichen geleistet worden ist. Die neuen Einbände der Firma Breitkopf & Härtel werden gewiß manchen bekehren, der bisher der neuen kunstgewerblichen Richtung ablehnend gegenüberstand, oder aber das äußere Gewand der Musikalien für etwas Nebensächliches hielt. (Leipz. Tagebl.)

(Leipz. Tagebl.)